

Schweizerische Gesellschaft für Kulturwissenschaften (SGKW)  
Societat Svizra dals Studis Culturals (SSSC)  
Società Svizzera dei Studi Culturali (SSSC)  
Société Suisse pour des Etudes Culturelles (SSEC)  
Swiss Society for Cultural Studies (SSCS)

Herbsttagung

## Wissenschaftskulturen Kulturwissenschaften Teil II

am 21. und 22. November 2003  
im Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich, Wiesenstr. 7/9, 8008 Zürich

Worüber arbeiten Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftler?  
Welche Fragen suchen sie zu beantworten?  
Von welchen Prämissen gehen sie aus?  
Mit welchen Methoden arbeiten sie?  
Und wie sehen Ergebnisse kulturwissenschaftlicher Forschung aus?

Die Herbsttagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturwissenschaften möchte den Austausch zwischen Kulturwissenschaftlerinnen und Kulturwissenschaftler unterschiedlichster Gebiete fördern und kulturwissenschaftliche (Selbst-)Reflexionen anregen. Die Vorträge ermöglichen Einblicke in konkrete kulturwissenschaftliche Projekte und werfen Fragen der kulturwissenschaftlichen Verortung auf.

**PROGRAMM UND ABSTRACTS**

**Kontakt:** [itom@vk.unizh.ch](mailto:itom@vk.unizh.ch)

**Eintritt SFr. 15. -, Mitglieder frei**

**Freitag, 21. November 2003**

14.00

*Georg Christoph Tholen***Medienwissenschaft als  
Kulturwissenschaft**

Eine systematische Skizze

14.30

*Valentin Groebner***Wessen Kultur?**

15.00

PAUSE

15.30

*Peter Stücheli-Herlach***Die Unvermeidlichkeit der  
Kulturwissenschaften**

Aspekte ihrer politischen und wissenschaftlichen Genese, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz

16.00

**Gesamtdiskussion**

16.30

PAUSE

17.00

**Ausserordentliche  
Generalversammlung der SGKW**

19.00

ABENDESSEN

**Samstag, 22. November 2003**

10.00

*Elisabeth Rööslü Zingg***Work and Life Worlds: Memory,  
Change, and Present**

10.30

*Hans-Ulrich Schlumpf***Zwischen Ethnographie und kühler  
Romantik**

11.00

*Peter-Paul Bänziger***Aids / HIV und die Liebe Marta**

Schreiben über eine 'Krankheit' in LeserInnenbriefen und deren Medialisierung

11.30

*Beate Schappach***„Ey, ist das 'n Leberfleck?“  
Aids-Darstellungen im Film**

12.00

PAUSE

12.30

*Milo Rau***Architekten der Angst**

Zur paranoiden Struktur künstlerischer Produktion

13.00

*Brigitte Frizzoni***Machtphantasien in angelsächsischen  
Kriminalromanen von Frauen**

13.30

*Rainer Egloff***Unter den Rock geschaut – die  
Journale des Kurt Cobain**

14.00

PAUSE

14.30

**Schlussdiskussion**

*Georg Christoph Tholen*  
**Medienwissenschaft als  
 Kulturwissenschaft.**  
**Eine systematische Skizze**

Kultur - als Ensemble der symbolischen Formen der Wahrnehmung, des Wissens und der Deutung - ist als eigenständiges Lehr- und Forschungsgebiet ein Projekt mit unscharfen Rändern. Ausgehend von einer Reflexion über die Anfänge der Kulturwissenschaft um 1900 (Konersmann, Brackert) wird der Vortrag den epistemologischen Status der „symbolischen Formen“ nachzeichnen und am Verhältnis von Sprache, Technik und Medien erörtern.

*Valentin Groebner*  
**Wessen Kultur?**

Kultur ist überall. Keine Institution, die das Zauberwort nicht als Kürzel für ihre Dienstleistungen gebrauchen würde. "Culture counts" verkündete eine Tagung der Weltbank 1999 in Florenz als ihr Motto.

Aber was zählt da jeweils für wen, und wieviel? Kultur ist nicht nur ein Zauberwort institutioneller Identitätspolitik à la "Warum wir so besonders sind". Es steht auch für die Neuorganisation von Wissen als kommerzielle Ressource, in Bibliotheken, Archiven, Museen ebenso wie an den Universitäten selbst. Seit der Mitte der 90er Jahre gibt es eine ganze Reihe spektakulärer juristischer Konflikte um Urheberrechte an wissenschaftlichem Material, von Bildrechten und Zitaten bis zu Spezialbibliographien. Corbis, eine seit 1989 tätige Firma im Besitz von Bill Gates, kauft mit Schwerpunkt auf "art, science, history" die Zugangs- und Vervielfältigungsrechte von ganzen Museumsbeständen, Bild- und Fotoarchiven auf. Bei Texten geht die Entwicklung in dieselbe Richtung. Kostenloser wissenschaftlicher Gebrauch

ist mittlerweile auf das Zitieren von maximal 800 Wörtern aus einem Text limitiert; was darüber hinausgeht, muss vom Inhaber der Urheberrechte genehmigt werden, gegen Gebühr. Die gültigen internationalen Abkommen über "Intellectual Property" sehen vor, dass künftig jede Kopie und Nutzung derartigen Materials unter Androhung empfindlicher Geldstrafen autorisiert werden soll. Zwei in den letzten Jahren erschienene Arbeiten zum Urheberrecht und seiner juristischen Durchsetzung tragen vermutlich nicht zufällig sprechende Titel. "Who owns Academic Work?" ist das eine betitelt, und das andere heisst schlicht "Owning Culture". Ein Thema für die Kulturwissenschaften?

*Peter Stücheli-Herlach*  
**Die Unvermeidlichkeit der  
 Kulturwissenschaften.**  
**Aspekte ihrer politischen und  
 wissenschaftlichen Genese, mit  
 besonderer Berücksichtigung der  
 Schweiz**

Der Vortrag stellt die gegenwärtige Konjunktur des Kulturkonzepts in den Zusammenhang einer Krisenerfahrung. So gesehen, gerät angesichts des Rufs nach Kulturwissenschaften vor allem die "Krise der Geisteswissenschaften" in den Blick, die unter begriffsgeschichtlichen und methodologischen Aspekten, aber auch im Lichte einer institutionellen Modernisierung beschrieben werden kann.

Die Kulturwissenschaften stehen für einen cultural turn in den Geistes- und Sozialwissenschaften; sie sind eine Interpretationsfigur für ein über Jahrzehnte sich vollziehendes Veränderungsgeschehen in diesen Disziplinen. An dessen vorläufigem Ende stehen Wissenschaften des kulturellen Plurals und der kulturellen Komplexität; Projekte der Kontextualisierung, der

Selbstreflexion und der Praxisorientierung sind für diese typisch.

Auf diese Veränderungen reagierend, forderte der Schweizerische Wissenschaftsrat Ende der Neunziger Jahre die Entwicklung von Geistes- und Sozialwissenschaften, die Vorgaben wie Aktualität, Interdisziplinarität und Breitenwirkung verpflichtet sein sollten. Im Rückblick auf das Jahrzehnt musste aber konstatiert werden, dass zwar ein Aufbruch in dieser Richtung stattgefunden habe, dass er sich jedoch in engen Grenzen halte. Die Schwierigkeiten interdisziplinärer wissenschaftlicher Arbeit, die fortschreitende fachliche Spezialisierung, die fragmentierten Strukturen und fehlende Mittel für die Lancierung überuniversitärer Forschungsprogramme sind dafür ebenso verantwortlich wie Vorbehalte von Forschenden gegenüber dem politisch motivierten Ruf nach Kulturwissenschaften.

Das Projekt der Kulturwissenschaften bleibt dennoch unvermeidlich - in dem Sinne, dass es im Zusammenhang mit der Modernisierung der wissenschaftlichen Felder gesehen werden muss und dass es zur Technik, Ökonomik und Politik der Wohlfahrt in enger Beziehung steht. Kritische Kulturwissenschaften vermeiden dabei jedoch die Klippen eines eingrenzenden ebenso wie jene eines holistischen Kulturbegriffs: Sie verhindern die gesellschaftliche "Verzweigung" (Jürgen Mittelstrass) ihrer Disziplinen ebenso wie eine politische oder symbolische Fetischisierung des Etiketts Kultur als "Teddybär" (Odo Marquard) einer verunsicherten Gesellschaft und ihrer geisteswissenschaftlich Forschenden."

*Elisabeth Röösl Zingg*

### **Work and Life Worlds: Memory, Change, and Present**

Das Projekt „Work and Life Worlds: Memory, Change, and Present“ entsteht im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 48 „Landscapes and Habitats of the Alps“. Ziel ist es, anhand eines biographischen, visuellen und qualitativen Zugangs den Wandel der Alltags- und Lebenswelt im alpinen Raum aufzuzeigen. Der Fokus liegt auf der Innensicht der Bewohner und Bewohnerinnen in einem Dorf im Bündner Rheinwald. Kern der Arbeit ist die Herstellung eines neuen (digitalen) Filmes. Ausgangspunkt dazu sind Filme der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, die in den 40er Jahren in diesem Dorf entstanden sind und die bestimmte Bereiche der Arbeitswelt dokumentieren. Der Rückgriff auf dieses Material zusammen mit Interviews und filmischer Beobachtung des heutigen Arbeits- und Alltagslebens öffnet diesen engen, damals in der Volkskunde vorherrschenden Blickwinkel, und will eine dichte Beschreibung der Bedeutung, Nutzung und Bewertung von alpinen Lebenswelten und Landschaften im Wandel der Zeit ermöglichen.

*Hans-Ulrich Schlumpf*

### **Zwischen ethnographischem Blick und kühler Romantik**

Als ‚unabhängiger‘ Filmer ist Hans-Ulrich Schlumpf durch Filme wie „TransAtlantique“ (1983), „Der Kongress der Pinguine“ (1993) und „Die Schwalben des Goldrauschs“ (2000) bekannt.

Innerhalb von Projekten der Volkskundlichen Seminare in Zürich und Basel hat Schlumpf Studierende in die Praxis des ethnographischen Films eingeführt, anhand von Recherchen und kleinen Filmprojekten zum Hauptbahnhof, zur digitalen Alltagskommunikation und zum Stil als Macht der visuellen Repräsentation. "Heidis Land", der Film einer Gruppe von fünf Studentinnen, wurde 2002 an den Solothurner Filmtagen und 2003 am Filmfest in St. Anton am Arlberg gezeigt. Gegenwärtig engagiert Schlumpf sich im NFP 48 „Landscapes and Habitats of the Alps“ im Projekt „Work and Life Worlds: Memory, Change, and Present“. Einblick in seine zwischen ethnographischem Blick und kühler Romantik angesiedelte Arbeit gewährt er am Beispiel seines aktuellen Kinoprojekts „Scheintot“, dessen Fertigstellung für 2005 geplant ist.

*Peter-Paul Bänziger*

### **Aids / HIV und die Liebe Marta. Schreiben über eine 'Krankheit' in LeserInnenbriefen und deren Medialisierung**

Mit grossem Erfolg begann Marta Emmenegger im Frühjahr 1980 im BLICK eine Kolumne zu schreiben. Darin wollte sie LeserInnenfragen zum Thema Sex beantworten. Ungefähr zur gleichen Zeit wurden in den USA die ersten Krankheiten registriert, welche später als Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS) zusammengefasst werden sollten. Das Reden und Schreiben über HIV und Aids war von Anfang an eng mit dem Thema Sexualität verbunden. Marta Emmeneggers Kolumne war dazu prädestiniert, Fragen und Unsicherheiten auf einer persönlicheren und weniger effektheischenden Ebene zu behandeln, als dies die anderen Texte im BLICK leisten konnten und wollten. Im Rahmen

meiner Lizentiats-Arbeit untersuche ich vier Ebenen des Schreibens über HIV und Aids im Umfeld der Lieben Marta: Briefe, persönliche Antwortbriefe, die Kolumne und eine Auswahl weiterer BLICK-Artikel. Ich zeige, welche diskursiven Elemente den VerfasserInnen der Briefe zur Verfügung standen, um über 'sich' und 'Sexualität' / 'Krankheit' zu schreiben und wie diese Brief-Texte in der Kolumne medialisiert wurden.

*Beate Schappach*

### **„Ey, ist das 'n Leberfleck?“ Aids-Darstellungen im Film**

Seit Mitte der achtziger Jahre ist die Thematisierung von Aids in der westlichen Kultur wesentlich vom Präventionsdiskurs geprägt. Durch diesen wurde ein bestimmtes Wissen von der Krankheit manifestiert. Zugleich ist eine Debatte um Werte (Gesundheit, Toleranz, Solidarität etc.) geführt worden. Der Beitrag wird sich an Hand der vergleichenden Analyse der Filme „Common Threads“ (Robert Epstein, USA 1989), „Philadelphia“ (Jonathan Demme, USA 1993), „Kids“ (Larry Clark, USA 1995) und „Solange wir noch atmen“ (Stefan Laur, CH 1997) mit der Frage beschäftigen, in welchem Zusammenhang Wissen und Werte stehen. Wie greifen die Filme auf Wissen zurück? Welche Werte werden vorausgesetzt, vermittelt oder verhandelt? Wird eine Rezeptionshaltung nahegelegt oder Rezeptionsunsicherheit hergestellt? Was gilt in den Filmen als akzeptabel? Kurz: Wie funktionieren werte-thematisierende Darstellungen? Es soll das Dreieck von Gattungspoetologie, Rezeptionslenkung und Akzeptabilität aufgespannt werden. Wie wird innerhalb dieses Dreiecks ausgehandelt, wo die Grenzen des Darstellbaren, Rezipierbaren und Akzeptablen liegen?

*Milo Rau*

### **Architekten der Angst. Zur paranoiden Struktur künstlerischer Produktion**

Im Vorfeld der sogenannten 68er-Bewegung entstehen innerhalb der Massenmedien (Film, Roman, Journalismus) explizit auf die Bedingungen künstlerischer Produktion und ihre Veränderung gerichtete Ästhetiken, in deren Zentrum eine Neudefinition des Autorbegriffs und damit des Wirklichkeitsanspruchs der künstlerischen Aktion stehen: Nouveau Roman, Nouvelle Vague, New Journalism, Neuer Deutscher Film. Die hier interessierende ‚Neuheit‘ dieser Ansätze betrifft ihr programmatisches Sichtbarmachen der an der Entwicklung und Rezeption von ‚Kunst‘ beteiligten Techniken, also die Dialektik von Realisierung und Kritik, von stilisierter Arbeit und dokumentarischer Verarbeitung. Die Suche nach einer neuen Methodik, die letztlich auf ein Auflösen stilistischer, technischer und sozialer Zwangsmechanismen (der ‚Industrie‘) abzielt, bringt nach anfänglicher Euphorie neue, klassische Muster radikalisierende Autormythen und neue Formen der angstbesetzten Selbstdefinition künstlerischer Kollektive hervor.

*Brigitte Frizzoni*

### **Machtphantasien in angelsächsischen Kriminalromanen von Frauen**

Seit rund zwei Jahrzehnten haben Krimiautorinnen v.a. aus den angelsächsischen Ländern ein neues Subgenre etabliert, für dessen Vermarktung sich im deutschen Sprachraum das Label „Frauenkrimi“ durchgesetzt hat. Im Zentrum dieser Texte stehen professionelle oder nebenberufliche Ermittlerinnen, die mit sensibilisiertem Blick für „gender troubles“ kriminalistische Aufklärungsarbeit leisten.

Ein wesentlicher Grund für die Attraktivität des Subgenres beim vorwiegend weiblichen Lesepublikum ist, so meine These, die mehr oder weniger eng an die Kriminalhandlung gekoppelte Darstellung weiblicher Wunschvorstellungen. Neben Phantasien, die um Emanzipation, Beziehungen oder Erotik kreisen, thematisieren die „Frauenkrimis“ auch Phantasien von Macht und Grösse, deren textuelle Gestaltung im Vortrag – im Rückgriff auf Konzepte der Rezeptionsästhetik, der Psychoanalyse und der Gender Studies – analysiert werden soll.

*Rainer Egloff*

### **Unter den Rock geschaut - die Journale des Kurt Cobain**

Der Vortrag verbindet eine Buchkritik mit Reflexionen über die veränderte öffentliche Rolle und kulturelle Position von Rockmusik. Im Mittelpunkt stehen die kürzlich auszugsweise veröffentlichten Notizbücher von Kurt Cobain (Sänger und Gitarrist der Band Nirvana), der sich 1994 erschoss.

Die Veröffentlichung dieser persönlichen Notizen und Entwürfe fand grosse Beachtung und kontroverse Würdigungen. Ausgehend vom Erstaunen, dass renommierte Literaturverlage die privaten Kritzeleien einer Ikone des Populären in Grossauflagen verlegen, vergleiche ich das amerikanische Original mit der deutschen Ausgabe, und interessiere mich für die unterschiedlichen Editionsweisen, die als *Autorisierungstechniken* im Doppelsinn verstanden werden können. Weiter vergleiche ich eine (ablehnende) „Peer Review“ von Pete Townshend (The Who) mit den meist wohlwollenden Feuilletonrezensionen und der radikal gespaltenen Rezeption bei Fans.